

KOMMENTAR



Christoph Reiterer

über den Rücktritt des SPÖ-Anführers in Hollabrunn.

Vernichtende nackte Zahlen

Die ÖVP verliert ihr Feindbild, FPÖ-Obmann Christian Lausch seinen Sitznachbarn, der Leben in die Oppositionsarbeit gebracht hat. Als Werner Gössl 2009 als Bürgermeister in Nappersdorf abdankte, um in Hollabrunn aufzumischen, hatte die SPÖ in der Bezirkshauptstadt zehn Mandate. Zwei Wahlen später sind es nur noch sechs. Den nüchternen Zahlen folgend muss man schließen, dass Gössl brutal gescheitert ist.

Dabei war schon zu bemerken, dass er die SPÖ Hollabrunn, was die öffentliche Wahrnehmung betrifft, aus der Versenkung geholt hat. Doch 2010 scheiterte er vor allem am Hype um ÖVP-Hero Erwin Bernreiter. 2015 gab es dort, wo sich die SPÖ viele Stimmen erhoffte, auffallend viele Nicht-Wähler. Und so nebenbei wurde auch das so gerne geforderte Frauenkontingent, das die anderen nicht annähernd vorweisen können, in keiner Weise honoriert.

Gössl musste jetzt anerkennen, dass seine Bemühungen in Hollabrunn nicht geschätzt werden, musste ein Zeichen setzen. Der Rücktritt war unumgänglich. Die SPÖ muss sich in der Bezirkshauptstadt neu erfinden. c.reiterer@noen.at

HERR LEOPOLD



Die falschen Leute am falschen Platz

Abgesehen davon, dass diese Zentralmatura ein Humbug ist: Vielleicht sollten das Leute planen, die heute noch in der Lage wären, eine Matura zu schaffen.

Notarztwagen stand

Ärztlemangel | Immer weniger Mediziner wollen Notärzte sein.

Von Christoph Reiterer

HOLLABRUNN | Erst am 3. Jänner stand der Hollabrunner Notarztwagen für 48 Stunden still, weil kein Notarzt zur Verfügung war. Die NÖN berichtete. Unvorhersehbare Krankenstände und die Vorgaben des Ärztarbeitsgesetzes wurden von der Landeskliniken-Holding damals als Gründe angeführt, warum es trotz größter Bemühungen nicht möglich gewesen sei, den Wagen zu besetzen. Die Versorgung der Bevölkerung wäre im Bedarfsfall jedoch reibungslos sichergestellt gewesen. Keine zwei Monate später wiederholte sich das Problem in Hollabrunn. Am Samstag war kein Notarzt zur Verfügung.

Im Roten Kreuz Hollabrunn, das für 13 Gemeinden im Bezirk zuständig ist, ist man freilich unglücklich mit der Situation und in Sorge, weil der Raum Hollabrunn in dieser Form nicht optimal versorgt sei. Und man fragt sich, wie es in Zukunft weitergehen soll.

Nächste Fahrzeuge in Retz und Tulln

Als nächste Fahrzeuge waren am Samstag das Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) in Retz und der Notarztwagen (NAW) in Tulln zur Verfügung. Stützpunkte gibt es auch in Korneuburg, Mistelbach und Laa.

Am Samstag trat jedenfalls erneut der Fall ein, dass zwei der

vier Notarztstellen im Klinikum Hollabrunn aufgrund von Krankenständen nicht besetzt waren. Bezeichnend allerdings: Seit einem Jahr ist hier eine zusätzliche Notarztstelle ausgeschrieben. Interessenten: null.

Gebraucht wurde ein Notarztfahrzeug am vergangenen Samstag zum Glück nicht. Die Aufregung, die es gegeben hätte, wenn just an diesem Tag etwas Dramatisches passiert wäre, will sich jedoch keiner ausmalen. Im Durchschnitt wird der Notarztwagen in Hollabrunn übrigens 1,9-mal am Tag angefordert.

Aufseiten der Landeskliniken-Holding wird betont, dass das niederösterreichische Rettungswesen mit Rotem Kreuz



Am Freitag ereignete sich bei Hollabrunn-Süd ein Unfall. Da wäre der Notarztwagen noch zur Verfügung gestanden. Rechts: Der Rettungstransportwagen, der beim Roten Kreuz als Ersatz-NAW dient.

Foto: FF

AUS DEM LANDTAG

Naderer provoziert. Eine Rüge von Bauernbund-Direktorin Klaudia Tanner kassierte Walter Naderer bei der jüngsten Landtagssitzung. Der parteilose Abgeordnete aus Limberg ortete inhaltliche Differenzen zwischen LH Erwin Pröll und Landwirtschaftskammerpräsident Hermann Schultes in Bezug auf das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP. „In Niederösterreich erfahren wir fast täglich, dass die ländliche bäu-

erliche Struktur und das damit verbundene Kulturgut das Wertvollste sei, was das Land zu bieten habe und jetzt redet der oberste Bauernbündler seinen Mitgliedern auch noch ein, dass die Amerikaner bei den TTIP-Verhandlungen die österreichischen Produkte ohne Beschränkungen akzeptieren und sich umgekehrt für ihre Genprodukte und denaturierten Lebensmittel neue Auflagen ausdenken werden“, meinte Naderer

und legte nach: „Bei so viel Naivität erklärt sich das Wahlrecht bei der Landwirtschaftskammerwahl von selbst: Dort dürfen neben den aktiven Bauern ja auch der Opa, die Oma und sogar die Urstumpftant' wählen und die glauben nicht nur die Sonntagspredigt des Pfarrers, sondern auch dem Bauernbundpräsidenten, wenn er das Märchen vom österreichischen Feinkostladen in Nebraska erzählt.“